

Kliniken/Institute:

Geschichte der Medizin

Andreas Jens Reuland

Dr. med.

Humanexperimente in der Weimarer Republik und Julius Moses' „Kampf gegen die Experimentierwut“

Geboren am 4.5.1976 in Karlsruhe

Reifeprüfung am 23.6.1995 in Bruchsal

Studiengang der Fachrichtung Medizin von WS 1995 bis WS 2002

Physikum am 20.8.1997 an der Universität Heidelberg

Klinisches Studium in Heidelberg und Montpellier/Frankreich

Praktisches Jahr in Heidelberg und Straßburg/Frankreich

Staatsexamen am 9.12.2002 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Geschichte der Medizin

Doktorvater: Prof. Dr. med. Wolfgang U. Eckart

Aufgabe dieser Arbeit ist die Untersuchung der Geschichte des Humanexperimentes während der Weimarer Republik. Bislang konzentrierte sich die historische Geschichtsschreibung auf die Humanexperimente während der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten. Diese Arbeit richtet den Blick auf die Zeit direkt vor den Nationalsozialisten, die Zeit von 1918 bis 1933. Schon hier gab es medizinische Humanexperimente ohne informierte Einwilligung, die der Gesundheit der Patienten Schaden zufügten. Solche Experimente wurden von Juristen, Ärzten und Naturheilkundlern erstmals gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Lichte der Öffentlichkeit diskutiert. Als Folge erließ 1900 das preußische Kultusministerium Richtlinien über die Zulässigkeit von Humanexperimenten.

Diese Richtlinien konnten jedoch nicht verhindern, dass auch während der Weimarer Republik bedenkliche Humanexperimente in Deutschland durchgeführt wurden. Die Erprobung eines Vitamin D Präparates im Berliner Kaiserin Auguste Victoria-Hauses führte 1928 zu einem öffentlichen Skandal. Der jüdische Arzt und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Julius Moses war dabei maßgeblich an der Aufdeckung dieses Skandals und weiterer unzulässiger Experimente beteiligt. In Folge dieses Skandals erarbeitete 1930 der Reichsgesundheitsrat verbesserte Richtlinien, die zwischen wissenschaftlichen und therapeutischen Experimenten unterschieden.

Parallel zu der Debatte über die Zulässigkeit von Humanexperimenten kam es 1930 zu dem größten Impfunglück des 20. Jahrhunderts, in dessen Folge 77 Kinder an Tuberkulose starben. War auch hier, wie Julius Moses behauptete, an Menschen experimentiert worden?

Diese Arbeit versucht das Verhältnis von Forschern zu ihren Probanden zu beschreiben, wie die Forscher ihre Probanden gewannen und was die Probanden von den Versuchen wussten, deren Objekt sie waren. Sie versucht Antwort zu geben auf die Frage der Ursachen von verachtenswerten Humanexperimenten und versucht nachzuzeichnen, wie die Ärzteorganisationen mit solchen Verfehlungen umging.